

Erste Ausgabe täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.

Pränumerationspreis:

In loco: Ganzjährig . . . 10 fl. — fr. Halbjährig . . . 5 " — fr. Vierteljährig . . . 2 " 50 "

Mit Postverendung:

im Inland: Ganzjährig . . . 7 fl. — fr. Vierteljährig . . . 3 " 50 "

im Ausland: Ganzjährig . . . 9 fl. — fr. Vierteljährig . . . 4 " 50 "

Für die Redaktion verantwortlich: Adolf Reissenberger.

Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserate werden in der Administration dieses Blattes (Bintzerstraße 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger, in Wien: A. Oppel, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a.M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis: Der Raum einer einpaltigen Carondeille kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 5 B., resp. der Stempelgebühr à 30 fr.

Subscriptions-Bureau: In Aedias bei J. Hedrich's Erben, Buchbinder; in Althaus bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchbinder; in Sibiu bei Herrn M. Haupt, Buchbinder; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidler, Buchbinder; in Ioco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmeißergasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco eintreten werden.

Nr. 10. Hermannstadt, Sonntag den 14. Januar 1894. 110. Jahrgang.

Grüße Zeiten.

Nur eine kurze Spanne Zeit trennt uns von der Wiedereröffnung des Reichstages. Noch niemals, seit Wiederherstellung der ungarischen Verfassung, hat das Land mit so viel Erwartung und Interesse der Wirksamkeit des Parlaments entgegengesehen, wie jetzt.

Selbstverständlich sind Hauptgegenstand des Interesses die kirchenpolitischen Vorlagen und in erster Linie der Entwurf über die Regelung des Eherechts. Man kann sich auf große und erbiterte Debatten und Ueberraschungen gefaßt machen. Obgleich die öffentliche Stimmung derzeit noch eine ruhige ist, ist es dennoch eine zweifellose Thatsache, daß im entscheidenden Augenblicke die in den Höhlen verschlossenen Winde hervorberechen werden.

Es ist gelungen, in die öffentliche Meinung einigen Zündstoff zu schmuggeln. Da ist die Frage der sogenannten Reverte, aus der Einige einen Landesbrand machen möchten, woraus sich ergibt, daß auch rein persönliche Angelegenheiten in den Strudel der politischen Leidenschaften gezerrt werden sollen.

Der Hochklerus und einige katholische Magnaten des Hauses der Baire rüsten sich zur Veranstaltung einer großangelegten katholischen Demonstration in der Hauptstadt. Der gesammte katholische Clerus hat sich im Interesse dieser großen Versammlung exponirt. Sehr richtig, denn Niemandem, am wenigsten der Regierung mag es einfallen, der Abhaltung dieser Versammlung Hindernisse zu bereiten.

Wir hielten es für einen unglücklichen Gedanken, wenn während der Sitzung nicht erwartete Zwischenfälle den Ernst der friedlichen Rundgebung compromittiren würden. Denn es gibt Viele im Lager der Ultrakatholiken, zumal im Kreise der niederen Geistlichkeit, die mit der ersten, besonnenen Haltung des Fürstprimas nicht zufrieden sind.

Wie die katholischen Volksversammlungen in der Provinz verlaufen werden, welche einige Bischöfe, wie dies aus deren Rundschreiben ersichtlich, durch die untergebenen Geistlichen veranstalten lassen, läßt sich schwer vorausbestimmen. Möge aber was immer geschehen, wir haben Vertrauen zur Mäßigkeit der ungarischen Nation und zum Patriotismus des katholischen Clerus, daß die Gemüther nicht bis zum Extrem werden erregt werden.

Ungemein bedauerlich ist es jedenfalls, daß all' diese Rundgebungen und Aufregungen in die Zeit fallen, wo der Reichstag sich mit sehr wichtigen Angelegenheiten anderer Natur zu beschäftigen haben wird.

normalen Verhältnissen für sich schon genügend wären, das Interesse der öffentlichen Meinung vollständig zu absorbiren. Schade, daß die kirchenpolitischen Vorlagen eine gewisse Unruhe erzeugt haben sowohl in der öffentlichen Meinung, wie im Lager der Landesväter.

Die große Epoche großer Schöpfungen ist da. Die Regierung ist mit ihrem Liberalismus bis zum entscheidenden Treffen angelangt. Wir sehen mit vollem Vertrauen der Zukunft entgegen; wir haben keinen Grund, über den Ausgang des Kampfes Zweifel zu hegen.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 13. Januar.

Der für den verfloffenen December angekündigt gewesene Nationalitätencongreß wird, wie „Magyarország“ erfährt, zu Ostern abgehalten werden. Es heißt, daß an diesem Congresse nicht nur die ungarländischen Slovaken, Serben und Rumänen, sondern auch die Slovenen und Ruthenen aus Oesterreich theilnehmen sollen.

Der Kaloceer Erzbischof Georg Kaszka hat den gemeinsamen Hirtenbrief dem Clerus seiner Erzdiocese am 27. December in Begleitung eines längeren Geleitschreibens verlesen. Dasselbe ist ebenso, wie das des Cardinal-Fürstprimas Wafary und das des Erzbischofs Samassa in friedlichem Sinne gehalten. Der Erzbischof fordert die Curatgeistlichkeit auf, den Hirtenbrief zu beherzigen und auch das gläubige Volk den Intentionen und dem Geiste der gemeinsamen oberhirtlichen Mahnung entsprechend, innerhalb der Grenzen des Rechtes und der Billigkeit, mit Berücksichtigung der nöthigen Klugheit und Mäßigung aufzuklären und anzueifern, die katholische Sache zu vertheidigen.

Ueber die kirchenpolitischen Reformen liegen wieder zwei interessante Aeußerungen vor. Der der Unabhängigkeits-Partei angehörende Abgeordnete Gomund Kanasz wurde aufgefordert, die zum Landes-Katholikentag entsendete Deputation des Hebeler Decanats zu führen.

Gesekentwürfe über das Eherecht, die freie Ausübung der Religion, die staatliche Matrifelsführung und die Religion der Kinder im Allgemeinen für annehmbar hält, bezüglich der Reception der Juden aber den Thaly'schen Standpunkt einnimmt. — Ludwig Mocsary erklärt sich in einem Artikel in den „Sarospataki Lapok“ vom protestantischen Standpunkte gegen die kirchenpolitischen Vorlagen und insbesondere gegen die beabsichtigte Modification des G. A. LIII: 1868.

Die „Politische Correspondenz“ meldet: Wie wir erfahren, haben die Besprechungen mit dem zur Beilegung der Differenzen in der Dbr-Frage entlandten Sectionschef Milovanovic dahin geführt, daß die von österreichisch-ungarischer Seite zu den letzten serbischen Propositionen gemachten Gegenbemerkungen von der serbischen Regierung vollinhaltlich angenommen wurden. Hiernach hat sich die serbische Regierung bereit erklärt, den für die Einhebung der Obrsteuer autonom aufgestellten Preistarif, dessen Anwendung auf österreichische und ungarische Provinzen den Hauptpunkt der Beschwerden bildete, für die Einfuhr aus Oesterreich-Ungarn außer Kraft zu setzen und die Bemessung des Obtr den Bestimmungen des Handelsvertrages entsprechend auf Grund der Facturenwerthe vorzunehmen, soweit nicht die Importeure im Einzelfalle selbst die Anwendung des Preistarifes verlangen.

Aus Prag liegen wiederum einmal recht mißliche Neuigkeiten vor. Die ordnungsförmlichen Elemente haben am 9. d. die Leichenfeier eines im Kampfe mit der Polizeimannschaft verunglückten Infanteristen als Gelegenheit zu Zusammenrottungen und Straßengezissen benützt.

Wieder einmal hat Rußland durch Vermittlung seines Consulats in Sophia die bulgarische Regierung zur Begleichung der restlichen Raten der russischen Occupationskosten aus den Jahren 1878 und 1879 auffordern lassen. Diese Forderung wurde in einem Vertrage, den Bulgarien zur Zeit, als russische Minister das Regime im Lande in Händen hatten, anerkannt und es wurden auch mehrere Raten derselben gezahlt. Neuestens erhebt man in Bulgarien Gegenforderungen an Rußland und verlangt vor Allem deren Anerkennung, bevor die weiteren Ratenzahlungen wieder aufgenommen werden.

Feuilleton.

Irrthümer.

Erzählung von F. Arnefeldt. (14. Fortsetzung.)

Der Hauslehrer des Barons von Letten kam nicht allzuweit nach Berlin, um für Letzteren allerlei Besorgungen zu machen und für sich Bücher aus der Bibliothek und andere ihm für seine Studien erforderlichen Hilfsmittel herbeizuschaffen.

„Du kommst gewiß, um noch Einkäufe für das Hochzeitsfest zu machen und wirst wenig Zeit haben; ich will Dir sogleich Frühstück besorgen, damit Du Dich nicht aufzuhalten brauchst.“

„Hastig hatte er eine Tasse Kaffee, die sie ihm aufzwang, getrunken, war dann ausgegangen, bald zurückgekommen und lag jetzt schon seit Stunden schlafend auf dem alten breiten Sopha im Nebenzimmer, auf das ihn die Mutter nach seiner Rückkehr gebettet hatte.“

„Gottbold, bitte stehe auf, es ist halb drei Uhr.“ Man hörte ein Geräusch, als ob Jemand hastig aufspringe und eine angenehme, aber noch ein wenig verschlafene Stimme antwortete: „Ich komme sogleich, Mutter.“

Nach Verlauf von etwa zehn Minuten trat Dr. Gottbold Bodmer in's Zimmer; er war in einen leichten grauen Sommeranzug gekleidet, an dem er im Herentreten noch zupfte und zog, war von schlanker und doch kräftiger Gestalt und trug auf schlanken Hals einen von dunkelbraunem lockigen Haar bedeckten Kopf mit unregelmäßigen, aber sehr ausdrucksvollen Zügen und ein paar stahlgrauen, klaren und klugen Augen, die zuweilen einen eigenthümlich träumerischen Ausdruck anzunehmen vermochten.

„Du hast es schon errathen, Mütterchen,“ erwiderte Bodmer und ein wehmüthiges Lächeln zuckte um die etwas vollen Lippen seines übrigens schön geschwungenen Mundes. „Hast es aber auch so festlich hergerichtet, das gute Geschirr, das beste Silber und das erlesenste Eingemachte.“ Er war an den Tisch getreten und musterte ihn.

„Du darfst doch meinem verwöhnten Herrn Sohn den Abhand zwischen der Tafel in Lettenhofen und dem Tisch seiner Mutter nicht allzu fühlbar machen.“ In des Doctors Zügen zuckte es, als hätten die Worte der Mutter unangenehme Empfindungen in ihm geweckt, aber er bezwang sich und sagte, während er ihr gegenüber am Tische Platz nahm: „Der Abchnitt meines Lebens, welcher die Ueberschrift „Lettenhofen“ trägt, liegt nun auch hinter mir.“

Auf ein Glockenzeichen ihrer Herrin brachte Lieschen die Terrine mit der Suppe; Frau Bodmer füllte die Teller, sprach ein kurzes Tischgebet und sah dann schweigend, um auch ihrem Sohne Zeit zu lassen, seine Suppe ungestört zu verzehren.

„Warum ist Du nicht? Schmeckt Dir die Suppe nicht?“ fragte sie. „Sehr gut, wie Alles, was Du kochst, aber ich habe keine große Ghlust.“

„Bist Du krank?“ fragte sie und blickte besorgt in sein Gesicht, das ihr nun besonders bleich und hager erschien.

„D, durchaus nicht, ich muß mir nur noch Platz für den Braten und die Mehlspeise bewahren,“ lächelte er; „denn anders, das weiß ich schon, thust Du es ja doch nicht.“

„Wirklich nahm er sich eine tüchtige Portion Kalbsbraten auf den Teller, aber Frau Bodmer entging es nicht, daß er sich zum Essen zwang. Sie vermochte nicht mehr an sich zu halten und sagte heßhaft: „Ich wollte Dich beim Mittagessen nicht stören, da Du aber doch keine Lust zum Essen hast, so erbarme Dich meiner Unruhe und sage mir, weshalb Du von Lettenhofen fortgegangen bist.“

„Ich wollte ja ohnehin nur noch einige Tage dort bleiben,“ antwortete er, während er Compot nahm und mit demselben beschäftigt schien. „Aber Du wolltest doch bis nach der Hochzeit bleiben; der Baron sagte mir selbst, als er kürzlich mit Dir hier war, Du habest es ihm versprochen.“

„Er hat mir das Versprechen abgerungen, und ich — ich konnte es nicht halten!“ stieß Bodmer heraus, indem er bereits das dritte Glas Wein eingoß und es ebenso hastig, wie die beiden ersten hinunterfürzte. Die Mutter sah ihn bedenklich an. „Gottbold, verheirathe Dich recht? D, meine Ahnung!“

Gesetzentwurf über die Verwaltungsgerichte.

(Fortsetzung.)

Titel XII.

In Jagdangelegenheiten.

§. 103. Gegen den in Angelegenheit der gemeinsamen Verpachtung des Jagdgebietes auf einem fein besondern Jagdgebiet bildenden Grundbesitz...

§. 104. Gegen den Bescheid des Oberstuhrichters, des Bürgermeisters einer Stadt mit geregeltm Magistrat, des Stadthauptmanns einer Stadt mit Municipalrecht...

1. in Betreff der Ausübung der Jagd verfügt, wenn in Folge dessen die Frage strittig wird, ob ein Territorium zu den Jagdgebieten gehört...

2. zwischen dem Eigentümer eines mindestens von drei Seiten von einem großen, ein selbstständiges Jagdterritorium bildenden Walde umgebenen, weniger als 200 Joch betragenden Besitzes...

3. in Angelegenheit des Erlasses jener Schüsse, welche durch das Wild oder während der Ausübung der Jagd in Saat, Anpflanzungen...

§. 105. Gegen den Bescheid der Repräsentanz der Gemeinde (Stadt mit geregeltm Magistrat) und des Magistrats einer Stadt mit Municipalrecht...

Titel XIII.

In Fischerei-Angelegenheiten.

§. 106. Gegen den Bescheid des Oberstuhrichters, des Stadthauptmanns einer Stadt mit geregeltm Magistrat oder Municipalrecht...

1. in Betreff der Ausübung des Fischereirechtes bei Austritt der Fische aus den städtischen Fischweiden...

2. in strittigen Angelegenheiten verfügt, welche zwischen den zur Fischerei Berechtigten und dem Besitzer des Ufers, beziehungsweise zwischen dem Eigentümer des Bettes, Gebietes und Gegenstandes hinsichtlich der Aufstellung...

§. 107. Gegen den hinsichtlich der Genehmigung der in Angelegenheit der Verpachtung des Fischereirechtes gehaltenen Licitation oder des diesbezüglich auf privatem Wege zu Stande gekommenen Vertrages...

§. 108. Gegen die in Fischereianglegenheiten erbrachten Bescheide des Verwaltungsgerichtes erster Instanz...

Titel XIV.

In Angelegenheiten von Diensthöfen, Arbeitern und Tagelöhnern.

§. 109. Gegen den Bescheid des Oberstuhrichters, beziehungsweise des mit Gerichtsbarkeit besetzten Gemeindevorstandes, des Stadthauptmanns einer Stadt mit geregeltm Magistrat...

In Diensthöfen, Arbeiter- und Tagelöhnerangelegenheiten steht den Parteien gegen den Bescheid des Verwaltungsgerichtes erster Instanz kein Appellationsrecht zu.

Titel XV.

In Steuer- und Gebühren-Angelegenheiten.

§. 110. I. Gegen den Bescheid des Verwaltungs-Ausschusses, mit welchem dieser

Gottbold sprang auf. „Nein, Mutter, so ist es nicht! Sorge Dich nicht um mich, beklage mich nicht, aber dränge mich nicht in mich — ich kann Dir jetzt den Zusammenhang nicht erklären.“

Sie sah ihn bekümmert an. Es ist das erste Mal, daß Du kein Vertrauen zu Deiner Mutter hast,“ sagte sie mit leisem Vorwurf.

„Du wirst Alles erfahren, ich schreibe es Dir,“ entgegnete er mit dumpfer Stimme, indem er wieder ein Glas Wein einsoß und austrank.

„So willst Du bald wieder fort?“ fragte sie.

„Heute mit dem Abendzuge; ich fahre über Köln, Calais und Dover nach England. Von London aus werde ich angeben, wohin mir meine Sachen nachgeschickt werden sollen; ich kann das heute selbst noch nicht bestimmen.“

„Aber warum diese Eile?“ fragte Frau Bodmer. „Könntest Du nicht noch ein paar Tage hier bleiben?“

„Ich kann nicht, Mutter! Rede mir nicht zu; hätte ich Dich nicht noch sehen wollen, hätte ich nicht bedacht, wie tief es Dich bedrücken würde, wenn ich ohne Abschied von Dir gehe, so würde ich gar nicht erst nach Berlin gekommen sein; halte mich nicht auf! Die Luft hier erstickt mich!“

Er eilte mit diesen Worten an's Fenster, riß beide Flügel auf und beugte sich weit hinaus auf die Straße, unter deren im Schmucke des jungen Grüns prangenden Akazienbäumen ganze Scharen von spielenden Kindern sich tummelten...

Gottbold Bodmer blickte eine ganze Weile mit großer Aufmerksamkeit auf die wechselnden Straßenbilder; in Wahrheit sah er gar nichts davon, seine Gedanken weiften an einem ganz andern Orte, und es mußten qualvolle Dinge sein, die ihn beschäftigten...

(Fortsetzung folgt.)

1. in Angelegenheit der summarischen und gemeindeweißen, wie auch nach Individuen zu erfolgenden Bemessung der Grundsteuer, ferner der Haussteuer, der Gewerbesteuer I. und II. Classe des allgemeinen Einkommensteuer-Zuschlages...

II. Gegen den Bescheid der Steuerreclamations-Commission, mit welchem diese in Angelegenheit der Gewerbesteuer III. Classe, der Vergewerbesteuer, wie auch der Steuer der zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichteten Unternehmungen...

III. Gegen den Bescheid der Finanzdirection, mit welchem diese die Berechtigung und Richtigkeit der nach den im Abschnitt II des G.-A. XXVIII ex 1889 umschriebenen Verfahren bemessenen Gebühr, wie auch der auf Grund der Stempel- und Gebührengebühren und Normen ausgeworfenen Geldstrafen feststellt...

§. 111. Gegen den Bescheid des Verwaltungs-Ausschusses, welcher sich bezieht 1. auf die im Sinne des Gesetzes gebührenden Steuerfreiheiten...

2. im Falle irriger Ausbreitung der Steuer, des Mangels des Steuerobjectes oder mehrfacher Besteuerung desselben Steuerobjectes auf die Richtigstellung oder Abschreibung der Steuerpflichtigkeit...

3. auf jene Steuernachlässe, die im Sinne des bestehenden Steuer-Manipulationsgesetzes in außerordentlichen Fällen von durch Elementarschläge verursachten Schäden zu gewähren sind...

4. auf die im Sinne des Gesetzes über die Manipulation der öffentlichen Steuern gegen die Steuerträger verhängten Geldstrafen...

5. auf jene Klagen, welche gegen das hinsichtlich der Pfändung und der Licitation von den mit der Eintreibung der öffentlichen Steuern und Gebühren betrauten municipalen, communalen (städtischen) oder staatlichen Organen befolgte Verfahren aufzuheben...

6. auf jene Geldstrafen, welche den geschädigten Parteien den staatlichen, municipalen oder communalen (städtischen) Organen gegenüber hinsichtlich der durch diese bei der Conscriptio der Steuerpflichtigen und Steuerobjecte, bei der Verbuchung, Evidenthaltung, Eintreibung, Sicherstellung und Einlösung der Steuern und Gebühren als Rückerstattung unredtmäßigerweise verursachter Kosten und Schäden zuzurechnen...

7. auf die Festsetzung der Verpflichtung zum Schadenersatz und des Ausmaßes desselben gegenüber den staatlichen und communalen (städtischen) Organen, sowie gegenüber den Gemeinden...

8. auf die Rückerstattung jener Kosten durch den Hauseigentümer, welche durch den zur Festsetzung des Einkommens aus dem Hauseinkome notwendig gewordenen Localausgleich verursacht wurden...

9. auf die im Sinne des §. 42 G.-A. XXIII: 1883 (über die Waffen- und Jagdsteuer) auszuhebende Befreiung...

II. Gegen den Beschluß der Finanzdirection in Angelegenheit der Abschlagung verjährter directer Steuern und Gebühren, sowie hinsichtlich der Rückzahlung inkompetentweise eingetreibener directer Steuern und Gebühren...

§. 112. Zur unmittelbaren Verhandlung und Entscheidung der in den §§. 110 und 111 umschriebenen strittigen Fragen betreffend das Steuer- und Gebührenwesen ist das Verwaltungs-Obergericht berufen.

(Fortsetzung folgt.)

Local- und Tagesnachrichten.

Sermannstadt, 13. Jänner.

(Ernennungen.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigt über Vortrag des k. ung. Justizministers den Unterrichter des Kreisgerichts, Emil Pap, zum Bezirksrichter beim Nagybányaer, den Vicenotar des Elisabethstädter k. Gerichtshofes, Bela Marczek, zum Unterrichter beim Csakgorbör k. Bezirksgerichte zu ernennen.

(Versetzung.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigt die selbstbetreute Veretzung des Richters des Ciferbader k. Gerichtshofes, Arpad Farkas, in der Eigenschaft als Bezirksrichter zum Algyógy k. Bezirksgerichte zu gestatten.

(Studentenball.) Vor gestern Abend den großen Saal im Gesellschaftshause betrat, um die Primula des heutigen Faschings: den Studentenball zu besuchen, der war versucht, zu glauben, er sei — trotz des rauhen Frostes im Freien — mitten in ein erhellendes Frühlingstages hineingerathen...

(Eislauf-Verein.) Morgen Sonntag den 14. d. findet das „Erste große Eisfest“ bei elektrischer Beleuchtung des Eislaufplatzes, Illumination und Feuerwerk statt, wobei die Militärkapelle von 5 bis 7 Uhr Abends spielt.

(Eislauf-Verein.) Morgen Sonntag den 14. d. findet das „Erste große Eisfest“ bei elektrischer Beleuchtung des Eislaufplatzes, Illumination und Feuerwerk statt, wobei die Militärkapelle von 5 bis 7 Uhr Abends spielt.

(Eislauf-Verein.) Morgen Sonntag den 14. d. findet das „Erste große Eisfest“ bei elektrischer Beleuchtung des Eislaufplatzes, Illumination und Feuerwerk statt, wobei die Militärkapelle von 5 bis 7 Uhr Abends spielt.

(Theaternachricht.) Morgen Sonntag den 14. d. kommt als Abendvorstellung in unserem Stadttheater zum letzten Male in dieser Saison das Siedermann'sche Sensations-Schauspiel „Heimat“ zur Aufführung.

(Todesfall.) Michael Preß, Bahnwächler, ist am 13. d. im Alter von 59 Jahren hier gestorben.

(Aufgefangen) wurde am 12. d. M. vor dem Sagthor eine Sau. (Gasaussäuerung.) Aus Klausenburg wird unter dem 11. d. berichtet: In Folge der herrschenden Kälte ist die Reparatur der gesprungenen Gasröhre überaus erschwert...

(Eine Bauertragödie.) Ueber eine blutige That aus Sagthor wird dem „Nagyparab“ gemeldet: Vor einigen Monaten starb in der Gemeinde Sagthor ein der wohlhabendsten Bauern...

(Attentat gegen einen Eisenbahnzug.) Auf der Balkonyer Strecke haben, wie dem „Bud. Hir.“ berichtet wird, am 11. d. Hirtenknaben die Schienen aufgerissen.

(Ein netter Junge!) Aus Makrin wird dem „Sieg. A.“ gemeldet: Der Sohn des wohlhabenden alten Landwirthes Popow, Maden, verschaffte sich dieser Tage einen Revolver...

(Ein großes Armees-Jagdrennen.) Die Ausschreibung eines großen Armees-Jagdrennens, dotirt mit einem Oberepreis des Erzherzogs Franz Ferdinand von Oesterreich-Este und 10.000 Kronen, ist vom Wiener Reiterclub in seiner diesjährigen Generalversammlung beschließen worden.

(Selbstmord eines Soldaten.) Ein Infanterist des k. k. wärmer Infanterie-Regiments Nr. 29 wurde wegen eines nach dem Austritt seiner Militärdienstzeit verübten Diebstahls durch den Groß-Beckler'schen Gerichtshof zu acht Tagen Arrest verurtheilt.

(Das Wunderpulver.) Die Erfinder des in de sie geben keine Ruhe und wäre der selige Verthold Schwarz nicht bereits todt er müßte aus purem Aergere über die Leute, die nach ihm das Pulver erfanden, in die Grube fahren.

(Das Wunderpulver.) Die Erfinder des in de sie geben keine Ruhe und wäre der selige Verthold Schwarz nicht bereits todt er müßte aus purem Aergere über die Leute, die nach ihm das Pulver erfanden, in die Grube fahren.

(Das Wunderpulver.) Die Erfinder des in de sie geben keine Ruhe und wäre der selige Verthold Schwarz nicht bereits todt er müßte aus purem Aergere über die Leute, die nach ihm das Pulver erfanden, in die Grube fahren.

(Das Wunderpulver.) Die Erfinder des in de sie geben keine Ruhe und wäre der selige Verthold Schwarz nicht bereits todt er müßte aus purem Aergere über die Leute, die nach ihm das Pulver erfanden, in die Grube fahren.

(Das Wunderpulver.) Die Erfinder des in de sie geben keine Ruhe und wäre der selige Verthold Schwarz nicht bereits todt er müßte aus purem Aergere über die Leute, die nach ihm das Pulver erfanden, in die Grube fahren.

(Das Wunderpulver.) Die Erfinder des in de sie geben keine Ruhe und wäre der selige Verthold Schwarz nicht bereits todt er müßte aus purem Aergere über die Leute, die nach ihm das Pulver erfanden, in die Grube fahren.

(Das Wunderpulver.) Die Erfinder des in de sie geben keine Ruhe und wäre der selige Verthold Schwarz nicht bereits todt er müßte aus purem Aergere über die Leute, die nach ihm das Pulver erfanden, in die Grube fahren.

(Das Wunderpulver.) Die Erfinder des in de sie geben keine Ruhe und wäre der selige Verthold Schwarz nicht bereits todt er müßte aus purem Aergere über die Leute, die nach ihm das Pulver erfanden, in die Grube fahren.

(Das Wunderpulver.) Die Erfinder des in de sie geben keine Ruhe und wäre der selige Verthold Schwarz nicht bereits todt er müßte aus purem Aergere über die Leute, die nach ihm das Pulver erfanden, in die Grube fahren.

(Das Wunderpulver.) Die Erfinder des in de sie geben keine Ruhe und wäre der selige Verthold Schwarz nicht bereits todt er müßte aus purem Aergere über die Leute, die nach ihm das Pulver erfanden, in die Grube fahren.

(Das Wunderpulver.) Die Erfinder des in de sie geben keine Ruhe und wäre der selige Verthold Schwarz nicht bereits todt er müßte aus purem Aergere über die Leute, die nach ihm das Pulver erfanden, in die Grube fahren.

(Das Wunderpulver.) Die Erfinder des in de sie geben keine Ruhe und wäre der selige Verthold Schwarz nicht bereits todt er müßte aus purem Aergere über die Leute, die nach ihm das Pulver erfanden, in die Grube fahren.

(Das Wunderpulver.) Die Erfinder des in de sie geben keine Ruhe und wäre der selige Verthold Schwarz nicht bereits todt er müßte aus purem Aergere über die Leute, die nach ihm das Pulver erfanden, in die Grube fahren.

Advertisement for 'Buche' and 'Siebenbürgen' products, including 'Buche liefert per M...', 'Siebenbürgen', 'Befestigung', 'Kanzlei Fleisch', 'Billa', 'Adolf V. Ran', 'PATENT', 'mit Warm', 'Uebernehme g', 'richtung', 'Ueberspielte B', 'nen herger', 'Preis cou'.

4. d. kommt... in dieser... mer vor aus... Publicum... entriren. Die... die trefflichen... in dieses auch... galtet. —... Lustspiel: ... Sonntag den... Abends ange... am 13. d... findet Montag... hofe statt. ... gelegentlich des... großer Ring... le wohnender... der und dort... dieses Monats... sein Unglück... ihm sagte... Hermannstädter... nicht geahnt... thätig... Schuller... and wird nun... für eine Sau... unter dem... Reparatur der... gnis der Be... ist. Heute... das aus... Fackel... logh ringen... ale geföhren... raubhaus- und... Thal aus... naten starb in... ern, der sein... bestehendes... während seiner... Bauern, die... schöne Witwe... ten und trug... die Witwe... darauf wurde... das Testament... sie sich selbst... welche Beide... wurden ver... Nord voll... wie „Betti... in Porta... Satrone bereit... Fenster ger... ur Stunde des... 5. d. erbielt... daß dem nicht... Auf der... rd, am 11. d... te der Bahn... nahenden Zug... katastrophe zu... „Seg. N.“... des Bopow... in Vater unter... ob, und legte... ng: „Unter... chkeit begann... wäre, daß er... gegeben habe... acht und den... uigelegt, laut... guten Sobne“... er verweigerte... zum Glück... n das Wite... Genbarmen... Aufschreibung... nie des Erz... onen, ist vom... ng beschleß... ger Renntage... Ehrenpreis... ie der alten... renntage sind...) an Bräun... dent G. d. G... th zum W... ansky, Major... ist des Peter... es noch vor... h-Beckereiter... hat sich nun... in Bollzug des... in de siecle... bereits todt... er das Pulver... er Kaufsteine... Bestige eines... er verhält sich... Emil Schrödl... h seine Kaffe... alle Nach... weiter. In... Chemie an... id dieser gab

ihm ein Pulver, mit dem er allabendlich seinen Caffenvorrath bestreute. Dieses Pulver hat die Eigenthümlichkeit, daß es die Hand blau färbt, durch das Waschen nur eine intensivere Farbe erhält und auch der Seife widersteht. Gleich am ersten Tage bemerkte der Fabrikant den Abgang von 80 Kronen aus der für Silber bestimmten Schatulle. Herr Schrödl versammelte sofort das Fabrikpersonal und Mann für Mann mußte an's Waschbecken treten und die Hände in's Laboir stecken. Einer der Leute war nur schwer zu bewegen, dem Beispiele der Kameraden zu folgen, endlich verstand auch dieser sich dazu und kaum hatte er die Hände im Wasser, da färbten sich dieselben dunkelblau. Schrödl trat auf den Mann zu: „Du bist der Dieb!“ und der Attrapirte, ein Arbeiter Namens Johann Ghez, war sofort geständig. Stadthauptmann Koloszwary, dem Herr Schrödl diesen neuen Modus des Diebstahls mittheilte, erbat sich sofort „Muster“ von diesem Wunderpulver, dessen practischem Werthe leider der fatale Umstand im Wege stehen dürfte, daß sich die Wirkung des Pulvers schwerlich bloß auf Diebstahle beschränkt. Und wenn einmal auch die rechtlichen Besitzer von Kronen mit himmelblauen Händen umherlaufen, dann dürfte es wieder nicht sonderlich leicht fallen, die ehrlichen von den unehrlichen Leuten zu unterscheiden.

(Uebersichtliche Finger und Zehen.) Dieser Tage präsentirte sich auf der Billroth'schen Klinik im Wiener Allgemeinen Krankenhause der 22-jährige Wirtschaftsbefiziersohn Georg Jesko aus dem Dorfe Becko in Ungarn, dessen Hände je sechs Finger und dessen Füße je sechs Zehen haben. Da diese überzähligen Glieder den Dorfbewohnern Anlaß zu Spott gaben, so will Jesko sich von den vier überflüssigen Anhängeln durch eine chirurgische Operation, welche demnächst Docent Dr. Victor v. Hader, der Leiter der Billroth'schen Klinik, vornehmen wird, befreien.

(Zum Eisenbahnunfalle bei Wagram) wird berichtet: Bei der Ausfahrt des Zuges Nr. 2 aus der Station Wagram sind vom rückwärtigen Zugtheile sechs Waggons entgleist, von welchen zwei über die Böschung hinabstürzten. Acht Reisende wurden leicht verletzt; es wurde ihnen sofort ärztliche Hilfe zutheil. Nach der Ausfahrt des Schnellzuges war der Wechsel unbeschädigt. Die Ursache der Entgleisung ist bisher nicht festgestellt. Die Reisenden des entgleisten Zuges wurden durch einen Hilfszahn nach Wien befördert. Der Verkehr wird auf einem Geleise unterhalten; an der Freimachung des zweiten Geleises wird eifrig gearbeitet.

(Das Ende eines Musiker-Strikes.) Wir haben vor Kurzem über den beim Prager czechischen Nationaltheater ausgebrochenen Musiker-Strike berichtet. Wie nun aus der böhmischen Hauptstadt gemeldet wird, ist dieser Strike beendet, da die Direction die Verbesserung der Lage der Orchestermitglieder in positiver Form zugesprochen hat. Die Streikenden waren zugleich so vorständig, sich schriftlich darüber beruhigen zu lassen, daß man sie nicht wegen Vertragsbruchs klagen werde.

(Unglücksfall auf S. M. Schiff „Radeky“.) Auf S. M. Schiff „Radeky“ hat sich ein Unglücksfall zugetragen, der ein Menschenleben kostete. Der als vortrefflicher Seemann bekannte Unterofficier Antosch stürzte von der Rampe und blieb auf der Stelle todt. Antosch kehrte kürzlich von einer Fahrt im Canal von Panama zurück. Auf derselben bestand das Schiff, welches zugleich Flaggenkessel des Herrn Contreadmirals Erzherzog Karl Stephan ist, arge Gefahren und verlor auch den Anker. Nur dem heroischen persönlichen Eingreifen des Herrn Erzherzogs ist es zu danken, daß das Schiff trotz furchtbarer Vorkürme aus dem engen Canal in die hohe See kommen konnte.

(Das Tokai-Jubiläum in London.) Die ungarische Colonie in London feierte das Jubiläum Tokai's durch ein Festmahl in Holborn's Restaurant unter dem Vorsitze des österreichischen Generalconsuls Stodinger, welches einen glänzenden Verlauf nahm. Nach dem Toaste auf Se. Majestät den Kaiser-König Franz Joseph, der enthusiastische Aufnahme fand, wurde auf die Gesundheit Tokai's getrunken. Der Vorsitzende verknüpfte mit dem Toaste eine sehr beifällig aufgenommene Rede, welche dem Leben und der literarischen Laufbahn Tokai's einen glänzenden Tribut der Anerkennung zollte.

(Transport einer Eisenbahnstation.) Daß man in Amerika Häuser verschiebt, ist wohl bekannt; neu dürfte der Fall sein, daß eine aus Ziegelsteinen gebaute, 185 Fuß lange und 35 Fuß breite Eisenbahnstation als Ganzes gehoben und um 50 Fuß verschoben wurde. „Prometheus“ berichtet darüber: Das Gewicht des Gebäudes betrug 1700 Tonnen, in der Mitte desselben befindet sich ein 80 Fuß hoher Thurm. Das Gebäude wurde zunächst gehoben und alsdann eine aus Fichtenholzbohlen zusammengesetzte Plattform untergehoben. Die untersten Balken dieser Plattform dienen gewissermaßen als Schlittenlufen, sie wurden gründlich eingegriffen und dann wurde das ganze Gerüst mit Hilfe von Schraubenpressen langsam vordrückt. Für die Ausführung der Arbeit waren 4 1/2 Tage erforderlich und nach Beendigung derselben waren nur ganz unbedeutende Springe im Mauerwerk sichtbar.

(Proceß Baillant.) In Ergänzung des Berichtes über den Verlauf und das Resultat des Proceßes gegen Baillant ist noch Folgendes

nachzutragen: Nachdem das Verhör mit Baillant beendet war, richtete er an den Präsidenten folgende Worte: „Sie haben mich nicht gefragt, was mich dazu geführt hat, den Act zu vollbringen. Als ich aus Amerika bessere Zukunftsprospecten zu finden, antwortete er mir: „Ihre Frau? Was geht die mich an? Ist sie denn in meinem Dienste?“ Versuchen Sie nun also, daß meine Ideen sich ändern? Uebrigens habe ich ja alle Gründe aufgezeichnet, die mich zu der That führten, und ich bitte um Erlaubniß, dies den Geschwornen vorlesen zu dürfen.“ — Präsident: Lesen Sie! — Baillant stützt sich in Rednerpose an das Geländer der Angeklagten-Strade und verliest seine Aufzeichnungen, wovon er sich offenbar einen großen Effect versprach, da er sichtlich sehr enttäuscht war, als die erhoffte Wirkung ausblieb. Diese eigentliche Verteidigungsrede an die Geschwornen ist im gewohnten Style der Anarchisten gehalten. Er macht darin der bestehenden Gesellschaft den Proceß. Baillant liest vor: „Meine Herren! In wenigen Augenblicken wird mich Ihr Spruch treffen, doch werde ich dabei wenigstens die Befriedigung fühlen, die bestehende Gesellschaft, diese schwärzliche Gesellschaft, gleich dem Königthum des XVIII. Jahrhunderts, vom Verhängniß nach dem Abgrund gestoßen zu werden, der die Tauben und Kurzichtigen verhängen wird. Ich bin einer der Träger der Forderungen des Volkes. Man wirt mir die Verletzungen derjenigen vor, die von meinen Projecten verurtheilt wurden. Gestatten Sie mir aber zu bemerken, daß, wenn die Bourgeois in der Revolution nicht massacrirt hätten und nicht hätten massacrirt lassen, Sie sich noch unter dem Joch des Adels befänden. Alle Regierungsgewalten konnten Diderot und Voltaire nicht verhindern und werden jetzt die Reclus, Darwin, Spencer und Hsen zc. nicht verhindern an ihren Begriffen von Gerechtigkeit und Freiheit.“ Eine weitere Stelle lautet: „Eine solche Gesellschaft, deren Monumente die Casernen und Gefängnisse sind, eine solche Gesellschaft muß doch so bald als möglich umgewandelt werden, sonst wird sie bald von der Like der menschlichen Geschöpfe getrichen werden.“ Baillant schließt: „O meine Herren! Wie wenig will Ihre Versammlung und Ihr Verdict bedeuten in der Geschichte der Menschheit. Diese selbst wird wenig bedeuten gegenüber dem Wirbelwind, der das Bestehende hinwegfegen wird, um die Neubildung zu veranlassen.“ — Aus Paris wird vom 11. d. berichtet: Baillant fuhr heute zwischen zwei mit Revolvern bewaffneten Soldaten im Hellenwagen von der Conciergerie nach dem Gefängnisse Grande Roquette, wo er nunmehr in der Zelle der zur Hinrichtung bestimmten Delinquenten verbleibt. Dem Drängen seines Advocaten Labori nachgebend, versprach Baillant, noch vierundzwanzig Stunden lang zu überlegen, ob er das Gesuch um Cassation des Urtheils unterfertigen wolle. Beim Abschiede von der Conciergerie sagte Baillant zum Director des Gefängnisses: „Mein Advocat machte ein so trostloses Gesicht, als wäre er der Verurtheilte.“

(Eine neue Katastrophe vom Eislaufen) wird aus Amsterdam gemeldet: Eine Gesellschaft von drei Herren und neun Damen, den besten Classen angehörig, stürzte auf dem Langwerder-Canal in Folge Einbrechens der Eisedecke in's Wasser. Alle zwölf Personen ertranken.

(Einsturz.) Vom 10. d. wird aus Gent gemeldet: Die Spinnerfabrik von van Berkhoove stürzte während der Arbeit ein. Es entstand eine furchtbare Panik; 60 Arbeiter konnten sich retten, 30 wurden unter den Trümmern begraben, 6 wurden als Leiden hervorgezogen, 9 schwer verundet. Die Uebrigen sind wahrscheinlich todt.

(Schiffszusammenstoß.) Eine Depesche aus Neapel meldet, daß am 10. d. Nachmittags beim Molo San Vincenzo der aus Capri einlaufende Dampfer „Sibilla“ mit dem nach Palermo abgehenden Postdampfer „Scilla“ zusammenstieß. Der Dampfer „Sibilla“ sank sofort; glücklich war der größte Theil der Passagiere schon vorher in Santa-Lucia gelandet. Es sollen aber drei Passagiere und ein Malchinski ertrunken sein.

(Eine blutige Tragödie) spielte sich am 10. d. Nachmittags im Bureau eines Rechtsanwaltes in Old Jewry ab. Dort wartete eine Frau Lindus auf ihren Gatten, damit er den Scheidungsact unterzeichne. Plötzlich stürzte Lindus in's Bureau, zog nach einem heftigen Wortwechsel einen Revolver und feuerte auf seine Frau, sowie auf den Rechtsanwalt Jafobss. Beide wurden tödtlich verwundet. Der Attentäter wurde verhaftet.

(Großfeuer.) Vom 11. d. wird aus Antwerpen gemeldet: Eine Feuersbrunst ähertete heute Nachmittags das Jesuiten-Collegium Sanct Johann ein. Die Feuerwehre konnte nicht eingreifen, weil die Wasserhähne gefroren waren. In Folge dessen wurden die anliegenden Häuser mit er-

griffen. Ein Menschenleben ist nicht zu beklagen. Das Collegium hatte 3—4 Millionen gekostet.

(Großes Bahnunglück.) Aus Moskau meldet man: Bei der Station Orel sind zwei Züge der Moskau-Kursk-Bahn zusammengestoßen. Zwölf Personen verloren dabei ihr Leben, während vierzehn mehr oder minder schwere Verletzungen davontrugen. Eine Locomotive und zehn Waggons sind vollständig zertrümmert.

(Unfälle zur See.) Der russische Dampfer „Peter“ mit Passagieren und Ladung ist bei Sebastopol gecheitert. Der griechische Dampfer „Zanni“ ist in Konstantinopel seit zehn Tagen überfällig; derselbe hatte zahlreiche Passagiere an Bord. Man befürchtet eine Katastrophe.

Original-Telegramm.

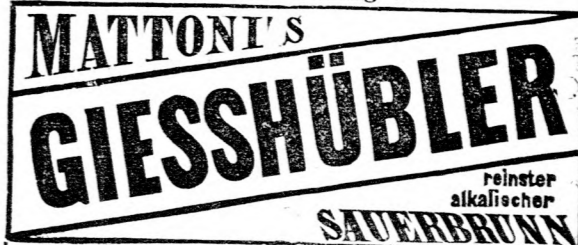
Budapest, 13. Januar. Der Abgeordnete Michael Lasho ist aus der liberalen Partei ausgetreten; Arpad Kubinyi, Theodor Szechenyi und Ernst Kammerer treten dieser Tage aus. — Das Amtsblatt publicirt die allerhöchste Sanction der von der Synode der Evangelisch-Reformirten geschaffenen Kirchengesetze. — Im Hódjager Wahlbezirke wurde der Liberale Kohonyi mit 64 Stimmen Majorität zum Abgeordneten gewählt.

Fremden-Liste

vom 13. Januar. Hotel Welker. Josef Runceman, Lehrer, von Terebvar; Emerich Egert, von Hódjager-Wahlbezirk; Beer, Beamter, von Budapest; Reinkant, Kaufmann, von Tarnow; Spitzer, Kaufmann, von Wien.

(Eingefendet.)

Während der Kur mit Karlsbader Wasser und als Nachkur nach dem Gebrauche dieser und anderer Mineralquellen ist die Verwendung von



jetzt schon allgemein geworden. Schon Rendenius (de thermis Carlsbadensis tractatus) sagt, dass der Giesshübler Sauerbrunn zum Ruhme Karlsbads gereicht und die heilsame Wirkung desselben vermehre. (Hofrath v. Löschner's Monographie über G. P.)

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer. Heute Sonntag den 14. Januar 1894: Abonnement suspendu. Schauspiel in 4 Acten von Hermann Sudermann.

Morgen Montag den 15. Januar 1894: Abonnement's-Vorstellung Nr. 7. Ungerader Tag. Das Stiftungsfest. Lustspiel in 3 Acten von G. v. Moser.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Item names (e.g., 4 1/2% ung. Gold-Rente) and their corresponding values.

Advertisement for Buchen-Brennholz, Siebenbürger Vereinsbank Actiengesellschaft, and Billard-Fabrik.

Advertisement for CHOCOLADE JORDAN & TIMAEUS, WIEN-PRAG BODENBACH BUDAPEST, featuring an image of a chocolate box.

Advertisement for a subscription to 'Mediascher Wochenblatt' with details on pricing and administration.

Advertisement for Billard-Fabrik by Adolf Tölsner, Wien, featuring an image of a billiard table.

Advertisement for Pain-Expeller mit Anfer, featuring an image of a medicine bottle.

Advertisement for Nähmaschinen (Sewing Machines) by Ludwig Etter, Hermannstadt, featuring an image of a sewing machine.

Unwiderruflich Schluß
Sonntag den 14. d. Mts.,
Abends 7 Uhr.

Grosser Ring Nr. 13, I. Stock
Ausstellung
der großen astronomischen
Welt-Uhr.

Täglich Vorträge
über dieses wissenschaftlich interessante
Kunstwerk beginnen genau mit nachbenannten
Stunden:

Vormittags um 10 und 11 Uhr,
Nachmittags um 3, 4 und 5 Uhr.

Ermässiger Eintrittspreis
20 kr.

Mitler vom Feldwiesl abwärts und Kinder zahlen die
Hälfte.

Unwiderruflich Schluß
Sonntag den 14. d. Mts.,
Abends 7 Uhr.

CACAO. CHOCOLAT
MAESTRANI,

beste u. berühmteste Schweizer Chocolate.
Garantirt reiner Cacao und Zucker.



Beste Wichse
der Welt!

Fernolendt-
Schuhwichse.

K. l. Landesbes. Fabrik
gegründet 1835 in
Wien,

I. Schulerstrasse 21.

Diese Wichse ohne Vitriol gibt tiefschwarzen
Glanz, erhält das Leder dauerhaft.

Überall vorrätig.
Wegen Nachahmungen achte man genau auf
meinen Namen [74] 14-52

St. Fernolendt.

Mörder
der
Langweile
ist die
Laubsägerei
„zum gold. Pelikan“
WIEN
VII. Siebensterngasse 20.

Neuerdings
erscheint
Die Modenwelt
ohne Preis-Erhöhung in
jährlich 24 reich illu-
strierten Nummern von
je 12, statt bisher 8 Seiten,
nebst 12 großen farbigen
Moden-Panoramen mit gegen
100 Figuren und 14 Beilagen mit
etwa 250 Schnittmustern.
Vierteljährlich 1 M. 25 Pf. — 75 Kr.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und
Postämter (Post-Zeitungs-Kataloge Nr.
4252). Probe-Nummern in den Buchhandlungen
gratis, wie auch bei den Expeditionen
Berlin W. 35. — Wien I., Operng. 3.
Gegründet 1865.



Ball-Comités, sowie alle Vereine Oesterreichs,
Ungarns finden die großartigste
Auswahl im größten Special-Geschäfte Oesterreich-Ungarns

● **Firma RIX, Wien,** ●

Praterstrasse 16, im Rix-Hof.

Cotillon-Orden, 12 Stück 7 fr., Cotillon-Orden-Sortimente,
100 Stück 1 fl., 2 fl. bis 10 fl. die feinsten.

Neue Masken-Anzüge aus guten Stoffen für Herren und Damen, jedes Costüm,
2 fl. 50 kr., 3 fl. 50 kr. bis 6 fl.

Perrücken 1 fl. bis 2 fl.
Papier-Kopfbedeckungen 2 fr. bis 30 fr.

Polonaisen, Damenspenden, Tanz-Ordnungen, das Allerneueste,
Muster zur Ansicht.

Vereins- und Comité-Abzeichen, Feueremal.

Knallbonbons, Juxsachen.

Cotillon-Touren, Tombolas.

Bygotphones, Cotillon-Bouquets.

Larven, Bärte, Lampions.

Ballsaal-Decorationen.

Schneeballen, Eheringe.

Ballfächer, Ballhandschuhe, Ballschmuck für jedes Costume, Schminken,
Parfums. Alles bei weitem billiger, als überall, in dem seit 26 Jahren bestehenden

Versandgeschäft RIX, Praterstrasse Nr. 16,

Special-Kataloge, illustriert, kostenfrei. Jug-Vortieren per 100 Stück 4 fl., 5 fl., 6 fl., 200 Stück 5 fl., 8 fl.,
10 bis 20 fl. (919) 2-4

Pfandbriefe

der Bodenkreditanstalt in Hermannstadt,

mit halbjährigen Zinscoupons, die ohne Steuer oder sonstigen Abzug eingelöst
werden, versehen, gelangen im Wege der Verlosung zur Rückzahlung, und zwar:

die 5% binnen 38 Jahren,

die 4 1/2% binnen 40 1/2 Jahren.

Diese Pfandbriefe sind bei der Anstalt und der österr.-ungar. Bank bekehrbar und werden
von allen k. ung. Staatsbehörden, dann bei den, dem k. u. k. Reichskriegsministerium unterstehenden
Kassen als Kauttionen und Badien, sowie seitens des k. u. k. Kriegsministeriums und des
Landesverteidigungs-Ministeriums als Heiratskauttionen angenommen.

Die Vinkulierung der Pfandbriefe wird von der Anstalt befohrt.

Sie gewähren die größte Sicherheit, da zu ihrer Bedeckung die für unfindbare Dar-
lehen erworbenen Hypotheken, deren Wert mehr als den dreifachen Betrag der umlaufenden Pfand-
briefe ausmacht, dann der in sicheren Wertpapieren angelegte Pfandbriefsicherstellungsfond
in einer das gezielte Ausmaß weit übersteigenden Summe und außerdem das sonstige Ver-
mögen der Anstalt dienen.

Diese an der Wiener und Ofenpester Börse notirten Pfandbriefe werden zum Tages-
kurse verkauft in Ofenpest bei der Ungarischen Eskompte- und Wechselbank; in Kronstadt
bei der I. Siebenbürger Bank; in Schässburg bei J. B. Teutsch; in Bisritz bei der Bisritzer
Distrikts-Sparkasse; in Hermannstadt in der

[830] 6-12

Wechselstube der Bodenkreditanstalt in Hermannstadt.

Franz Carl BISENIUS,

Wien, I., Singerstrasse 11,

Großartiges Decorations-Etablissement der Monarchie.

Cotillon-Orden per Dugend von 8 fr. aufwärts.

Cotillon-Figuren von 75 fr. aufwärts.

Neue Carnevalsscherze und Vorträge in Gesellschaften u. Vereinen.

Billige Decorationen für Ballsäle.

Tanzordnungen und Damenspenden.

Alle Arten Gesichtsmasken von 6 fr. aufwärts und komische
Köpfe, sowie Kopfbedeckungen.

Wollperrücken 1 fl. 25 fr., Bärte von 10 fr. aufwärts.

Knallbonbons, welche ganze Anzüge und Kopfbedeckungen enthalten.

Draperien von Stoff oder Sammt.

Lampions, alle Arten Fackeln.

Fahnen, Transparente, Wappen aller Art.

Embleme und Vereinsabzeichen.

Sortimente mit 100 Stück Cotillon-Orden von 2 fl. aufwärts,
über Wunsch auch in Couverts sortirt, mit beliebiger Stückzahl.

Sortimente mit 12 Stück Lampions sammt Kerzen 1 fl. 10 fr. und aufw.

Sortimente von Kunstfeuerwerk zum Abbrennen im Freien oder
Localen von 60 fr. aufwärts. Größere Sortimente, nur im Freien
abzubrennen, von 6 fl. aufwärts.

Decorationen für Geldpreise zu Preisfestlichkeiten, Bestschießen etc.

Preislisten gratis. [11] 2-3



Leonhardi's Tinten

sind die besten. — Nur allein echt vom
Erfinder Aug. Leonhardi,
Bodenbach a. d. Elbe,

mit dieser Schutzmarke
k. k. österr. Patent Nr. 360-9
k. ungar. Patent Nr. 45274.

Leonhardi's Schreib-Tinten:

Anthracen-Tinte, blau-schwarz
Extrakt-Buchintinte,
Alizarin-Tinte, grünlich-blau-
schwarz,
Gallus-Tinte
Weltpost-Tinte } tiefschwarz

Leonhardi's Copir-Tinten:

Anthracen-Copir
Alizarin, Schreib u. Copir
Copir } geben ausgezeichnete Copien;
sind gleichzeitig für Licht-
eintragungen geeignet.
Encre violette noire com-
municative } Einige Tinten für Sandbe-
schreibung, von welchen
nach Monaten noch schöne
schwarze Copien zu erhalten
sind.
Non plus ultra-Copir gibt 4-5 Copien. Wichtig für
Banken, Assurances u. überseeische Correspondenz.

Farbige Tinten, Autographie-Tinte, Hektographen-
Tinte, flüssige Tusche für Ingenieure u. Zeichner;
Tinten-Pulver u. -Extract, Stempelfarben, Copir-
druck-Farben. Ichöne Copien für Schreib-
maschinen; Präparate zum Bläuen schreiben, Flüss.
Leim und Gummi, Fischleim, Glanzleim; Eau de
Labarraque, zur Entfernung von Tintenflecken
aus Papier und Wäsche.
Siegelacke etc. etc.

In den meisten Schreibwaren-
handlungen des In- und Auslandes
zu haben. (20) 1-9

Weltartikel. — In allen Ländern glänzend eingeführt.

KALODONT

Sarg's ANERKANNT UNENTBEHRLICHES
ZAHNPUTZMITTEL

(Sanitätsbehördlich geprüft).

Sehr practisch auf Reisen. Aromatisch erfrischend. Ueberall zu haben.

Dass für unsere Gesundheit und unser Wohlbefinden eine gute Verdauung das Wichtigste ist, weiss Jeder, aber noch viel zu wenig
wird beachtet, dass die unerlässliche Vorbedingung hiezu der Besitz gesunder Zähne ist. Der alte Spruch: „Gut gekaut, ist halb verdaut“ kann
nicht eindrucklich und oft genug wiederholt werden.

Hofzahnarzt kaiserl. Rath E. M. Thomas in Wien, Prof. Dr. Koch und andere wissenschaftliche Autoritäten, zuletzt Dr. W. D.
Miller, Professor am zahnärztlichen Institut der Universität Berlin in seinem Werke: „Die Mikroorganismen der Mundhöhle“, Leipzig 1892,
haben überzeugend nachgewiesen, dass sich unausgesetzt und in ungläublichen Massen Giftstoffe in der feuchtwarmen Mundhöhle bilden,
dass den hieraus entstehenden, oft äusserst gefährlichen Krankheiten nur durch regelmässige und gewissenhafte Reinigung des Mundes vorgebeugt
werden kann. Der innige Zusammenhang zwischen „verdorbenem Mund“ und „verdorbenem Magen“ wurde erst durch diese neuen eingehenden
Untersuchungen festgestellt.

Wasser allein entfernt jedoch diese Giftstoffe nicht. Dies wird nur erreicht durch den Gebrauch, und zwar am besten Morgens und
Abends, eines antiseptisch wirkenden, sorgfältig bereiteten und bewährten Zahnreinigungsmittels, wie es in allgemein anerkannter Weise „Sarg's
Kalodont“ darstellt, dessen stetig wachsender, heute bereits nach Millionen zählender Verbrauch am deutlichsten für den Werth dieses Mittels spricht.

Rousseau sagte: „Eine Frau mit schönen Zähnen ist niemals hässlich!“ Aber nicht blos Schönheit und der Reiz eines lachenden
Mundes wird durch eine derartige Pflege der Zähne erreicht, man sichert sich, was weit wichtiger ist, zugleich die Gesundheit und das Wohl-
befinden bis in's späte Alter.

Bestätigungen des Gesagten, Anerkennungen und Bestellschreiben aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei. (970) 2-10

Man hüte sich vor den in der Verpackung ähnlichen, auf Täuschung berechneten, werthlosen Nachahmungen!